

Bedrohungssituation durch die Identitäre Bewegung

Die Identitäre Bewegung, kurz IB, versucht sich medial als eine friedliche politische Gruppe darzustellen, die in ihrer Praxis eher zivilgesellschaftlichen NGOs wie Greenpeace, als dem organisierter Neonazis nahestehen würden. Offensiv bewerben sie ihre Aktionen im öffentlichen Raum als eine Art zivilen Widerstand, der aber stets gewaltfrei ablaufen würde. Ein kurzer Blick auf ihre Ideologie und verschiedene Ereignisse in jüngster Vergangenheit zeichnen jedoch das wahre Bild.

Die Gewalt und Drohungen, die von den Identitären Neo-Faschisten ausgehen, reichen von prügelnden Teilnehmern einer Demonstration, über bewaffnete Attacken auf Antifaschist_innen, Messerangriffen, bis hin zu mutmaßlichem Mord und der sich immer wiederholenden Forderung nach Bewaffnung.

Die Schaffung einer bedrohlichen Situation beginnt nicht erst an dem Punkt, an dem Gewalt unmittelbar gegen Menschen ausgeübt wird, sondern bereits durch die Inszenierung von Wehrhaftigkeit und Kampfbereitschaft.

So veröffentlichen Identitäre regelmäßig Videos und Tutorials zu Kampfsporttechniken und -trainings, so zum Beispiel auf den Kanälen von Alexander Kleine und Tony Gerber. Das Öffentlichmachen von Kampfsporttrainings durch die Identitären kann als gezielte Einschüchterung von politischen Gegner_innen gewertet werden. Von Mitgliedern der Kontrakultur Halle, kurz KK, ist bekannt, dass diese regelmäßig Kampfsporttrainings des Vereins La Familia und anderen besuchen. Von Phillipp T., Andreas K., Mario Müller, Dorian S. und Martin B. ist bekannt, dass diese bei La Familia trainieren oder in der Vergangenheit trainierten. Auch allgemein scheint der Verein, der seit Jahren in der Kritik steht, kein Problem damit zu haben, dass Neonazis und Identitäre ihre „Fähigkeiten“ bei La Familia anwenden und ausbauen können. Es liegt auf der Hand, dass das Kampfsporttraining nicht nur der Freizeitbeschäftigung dient. Antifaschistische Recherchen ergaben, dass sich die „Identitäre Bewegung“ intensiv mit dem Kampf auf der Straße nach dem Vorbild von „Wehrsportgruppen“ auseinandersetzt. Die konkrete Bedrohung durch die Kontrakultur Halle, die örtliche Gruppe der IB, lässt sich anhand von einigen Beispielen anschaulich machen. Im November 2012 schlug Mario Müller, Hauptvortänzer der KK, einem 18 Jährigen in einer Straßenbahn aufgrund seines Antifa-Buttons unvermittelt gegen den Kopf, bedrohte den jungen Mann und schlug ihn beim Aussteigen ein weiteres Mal gegen den Kopf. Mario Müller trat hier nicht das erste mal gewalttätig in Erscheinung. Er wurde bereits vorher wegen eines Angriffs mit einem selbstgebauten Totschläger in Delmenhorst wegen Körperverletzung verurteilt. Im März 2016 griff Andreas K. nach einer rassistischen Aktion der Kontrakultur einen linken Studenten in einer Straßenbahn in Halle an. Nachdem Karsten den

Studenten als politischen Gegner identifiziert hatte, zerrte er ihn an der nächsten Haltestelle gewaltsam aus der Tram. Genau dieser Fall wurde heute am Amtsgericht Halle verhandelt. Im Oktober 2016 wurde ein Aktivist von Mitgliedern der Kontrakultur direkt an seinem Wohnort bedroht. Im Juni dieses Jahres bedrohten mehrere Mitglieder der KK zwei Student_innen in der Harzmensa massiv. Bei der anschließenden Durchsuchung durch die Polizei fand diese bei den Identitären Pfefferspray, Quarzhandschuhe sowie ein Einhandmesser. Halle ist jedoch bei weitem kein Einzelfall. Hier soll nur ein kurzer Überblick folgen: Februar 2017: Der Identitäre Volker Zierke stach in Lübeck auf einen Antifaschisten mit einem Messer ein, der Angreifer gilt als Waffennarr.

2016: In Graz griffen bewaffnete Identitäre vier Student_innen nach einer Demonstration an.

2011: Mit großer Wahrscheinlichkeit erschlugen in Frankreich langjährige Sympathisanten der Identitären einen 42-jährigen Punk und warfen ihn sterbend in einen Fluss. Die gerichtliche Aufarbeitung des Falles steht noch aus.

Die Bedrohung von Personen und Gruppen im öffentlichen Raum muss als gezielter Versuch der Einschüchterung sowie des Ausbaus rechter Dominanz gewertet werden. Schlussendlich offenbart auch ein kurzer Blick auf Parolen und Ideologie der Identitären das Gewaltpotential, so zum Beispiel zieht die Forderung der IB nach „Remigration“, also die massenhafte Abschiebung aller, die nicht ins rassistische Bild einer ethnisch homogenen Gesellschaft passen, ob in Deutschland geboren oder nicht, zwangsläufig Gewalt nach sich. Wenn wir überlegen, wie oft Abschiebungen gewaltsam durchgeführt werden, wie würde es wohl aussehen, würden alle Migrant_innen in einem ganzen Staat abgeschoben werden? Die Parolen der „Identitären“ dürfen deswegen nicht als vermeintlich drastische Überspitzung gewertet werden, denn vielmehr als handlungsleitende und rechtfertigende Momente in denen – und mit denen – die sogenannte Bewegung sich nach innen und nach außen hin konstituiert. Ebenso, wie wir den „Identitären“ gerade deswegen keine Hoheit in der Deutung ihrer „Aktionen“ überlassen dürfen, müssen wir stets dort in Erscheinung treten, wo sie versuchen diese Ideologien in handfeste Infrastrukturen zu überführen und so Rückzugsräume für ihre menschenverachtenden Ideologien und die Menschen, die diese vertreten, zu schaffen.“ Denn eines ist ganz klar – wir lassen uns von ihnen nicht einschüchtern! Wir sind viele, unsere Solidarität untereinander wächst mit jeder versuchten Einschüchterung. Gebt ihnen weder einen Platz auf der Straße, noch in der Stadt. Widersprecht ihnen, lasst nicht zu, dass ihr rassistischer Müll Verbreitung findet. Nur durch konsequentes Handeln im Alltag können wir sie zurückdrängen. Zeigt euch solidarisch mit euren Mitmenschen, so wie es in der Harzmensa geschehen ist. Findet eure eigenen Wege, aber habt immer ein Ziel vor Augen: Kick ´em out – Nazizentren dichtmachen!